Aus dem Jahre 1525 haben wir von Amnicola nur eine kurze Epistola gratulatoria, in der er dem siegreich aus dem Bauernkrieg zurückkehrenden Herzog Georg innigen Dank zuruft und den göttlichen Segen über seine Regierung herabfleht, wie einst Melchisedech dem aus der Schlacht heimkehrenden Abraham gehuldigt hat. Dem vom 13. Juni datierten Briefe geht ein Widmungsschreiben des Hieronymus Emser an Johann Zack, Administrator der katholischen Kirche zu Prag und Propst zu Leitmeritz, vom 25. September voran[1]).

In den nächsten Jahren hat sich Bachmann mehr zurückgehalten. Einen Sermon von ihm „in Aufnehmung der Reliquien Sancti Bennonis", gehalten am 21. Juli, beförderte Petrus Sylvius 1527 in Druck[2]). Aus dieser Predigt über Luc. 5, 1—3 interessiert uns besonders die Verteidigung der allegorischen Schriftinterpretation, in der ja der gelehrte Abt ganz Erkleckliches leistete: Wie das rohe Korn in den Ähren, wo es dem Menschen also auf den Tisch getragen würde, ihm wenig geniefslich wäre, sondern eher schädlich, denn die einen würden sich zweifellos in die Backen stechen, sondern dieses Korn mufs man erst dreschen, mahlen und backen, so mufs auch das Wort Gottes aus den Ähren des Buchstabens herausgedroschen und durch innerliche Betrachtung und andächtiges Ansehen gemahlen und gebacken werden. Luther bleibt am rohen Text und Buchstaben haften. Das tut er aber nur aus Hinderlist und Betrüglichkeit seiner ketzerischen Lehre. — Ein kurzes Gutachten Bachmanns über die sog. Marburger Artikel[3]) an Herzog Georg vom 23. Oktober 1529, in dem der Verfasser den unverhüllbaren Zwiespalt zwischen Luther und

---

[1]) Mosen, Hieronymus Emser (Halle 1890) S. 74 Nr. 53. Kawerau, H. E. (Halle 1898) S. 123.

[2]) Seidemann, Beiträge I, 101. Paulus, Die deutschen Dominikaner S. 61. Angehängt ist eine „Schlufsrede" und „Eyn warhafftig Christlich Spruch" von Sylvius. Am Ende der ersteren ermahnt er die Leser, dieses und andere christliche Bücher „vnd sonderlich difs zunechst aufs gangen, genant Antwort Cochlei auff Luthers buch widder die stürmenden Bauern" auch ihren Freunden, Nachbarn, Bekannten und Untertanen mitzuteilen, sintemal die Lutherischen ihr Gift ihren Bekannten so fleifsig mitzuteilen und auszubreiten pflegten. Von dem genannten Buche des Cochläus, das zuerst 1525 in Köln herauskam, hatte Sylvius einen Neudruck veranstaltet, der am 27. August 1527 die Presse Wolfgang Stöckels in Dresden verliefs (Seidemann im Archiv für Litteraturgeschichte V, 20 f. und Spahn, Cochläus S. 122. 346; zu den verschiedenen Ausgaben vgl. noch Zentralblatt für Bibliothekswesen XII, 145 f. 288).

[3]) Köstlin II, 132 f.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden